Der Geist des HERRN war von Saul gewichen. Stattdessen verstörte ihn ein böser Geist vom HERRN.
15 Da sagten die Diener Sauls zu ihm: Offensichtlich quält dich ein böser Geist Gottes.
16 Befiehl doch einfach deinen Dienern hier, einen Mann zu suchen, der Harfe spielen kann.
Und wenn böser Gottesgeist auf dir ist, soll er spielen; Das wird dir gut tun.
17 Da sagte Saul zu seinen Dienern:
Seht euch für mich nach einem guten Harfenspieler um und bringt ihn zu mir!
18 Darauf sagte einer der jungen Männer: Ich kenne einen.
Isai aus Bethlehem hat einen Sohn, der ist nicht nur ein ausgezeichneter Musiker,
sondern auch mutig und kampferprobt. Er findet in jeder Situation das treffende Wort
… und sieht gut aus. Der HERR steht ihm bei.
19 Da schickte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: Schick mir deinen Sohn David, den Schafhirten.
20 Isai nahm einen Esel, beladen mit Brot, einen Schlauch Wein und ein Ziegenböckchen
und schickte seinen Sohn David damit zu Saul.
21 So kam David zu Saul und trat in seinen Dienst; Saul gewann ihn sehr lieb und David wurde…

… sein Waffenträger.

Moment, sollte der Hirte nicht als Harfenspieler eingestellt werden?
Ist da was schief gelaufen, in der Verwaltung?
Hatten die kein Geld für Musiker?
War stattdessen eine Planstelle als Waffenträger frei, so dass sie spontan umdisponieren mussten?
Haben die sich gedacht, nun, wo er schon mal da ist und bevor er sich langweilt,
- lang-geweilte Harfenspieler:innen sind wohl keine guten Harfenspieler:innen -
kann er dem König doch auch den Waffenkrempel hinterhertragen.
Dann ist er wenigstens immer in seiner Nähe.

Außerdem bringt David seine Bezahlung ja quasi selber mit:
Einen Esel, Brot, Wein, einen Ziegenbock.

Also ich find's auffällig, dass David alles mögliche mitbringt, aber keins von seinen Schafen.
Nun ja: Saul wurde auf der Suche nach den Eselinnen seines Vaters durch Samuel zum König gesalbt,
während Michal, Sauls Tochter, David mit Hilfe von Ziegenhaaren zur Flucht verhilft. Passt ins große Ganze.
Brot und Wein und Bock - Symbol der Stärke und Schönheit.
Nur, entschuldigung, gibt's kein Brot am Königshof, dass er da ein paar Fladen reinreicht?
Oder sind die für die Soße zum Ziegenbraten, so zum Auftunken?
Hält Leib und Seele zusammen, so ein Essen, dazu lecker Weinchen
mit gute Mucke vom Musiker, nein Muskelmann.
Denn, das wird ja betont: Der beherrscht sein Instrument,
der kann auch mal draufhauen - also nicht aufs Instrument, auf die Feinde, ist so'n Kämpfertyp.
Der kann aber auch reden, findet immer die passenden Worte,
und sieht dazu noch gut aus, Hach.

Eins wird dabei klar: als Schafhirte ist der 'ne Fehlbesetzung.
Auch wenn er singend und spielend die Herde beruhigt,
um sie ans frische Wasser und auf die grünen Auen zu führen,
auch wenn er gut mit Stecken und Stab umgehen kann,
sich und anderen im Übrigen gerne einen einschenkt und
mit geöltem Haar einfach umwerfend aussieht.
Eins ist schon mal klar: Der ist gekommen um zu bleiben!
Im Hause seines Herrn.

Wow, was ist das für eine verdrehte und zugleich alltagsnahe Geschichte.
Da ist der Machthaber, der so seine Launen hat.
Mal himmelhochjauschzend, mal zu Tode betrübt,
mal voller Energie und Tatendrang und dann wieder mutlos und verzagt,
mal weitsichtig und entschlussfreudig, dann wieder jähzornig und unkontrolliert.

Es kommt wie angeflogen - und weil es wie angeflogen kommt,
liegt nahe, dass Gott zuvor etwas entzogen hat: Seine Nähe, seine Gegenwart, seinen eigenen Geist,
und damit seinen Schutz.
Aber muss Gott denn gleich einen bösen Geist schicken? Und was soll das sein?
Jedenfalls eine Macht, die Saul im Griff hat, ihn er- und verschreckt, von der er sich bedroht fühlt,
die er nicht selber ist. Für uns heute ist das sicher als eine psychologische Erkrankung einzuordnen,
eine Krankheit der Seele, entlang der Frage des Umgangs mit Aggression, Gewalt und Besitz -
und des Gehorsams gegen Gott als eigentlichem Herrscher.
So dass nicht ganz klar ist, was da in Saul wirksam ist,
denn wenn er Gottes Bann vollzieht und Frauen und Kinder ermordet, ist Gott mit ihm,
und wenn er König, Rinder und Schafe verschont, ist Gott gegen ihn.
Eine zerrissene Persönlichkeit mit einem undankbaren Schicksal.

Und da ist der Held aus einfachen Verhältnissen,
dem dann gleich noch die Geschichte mit Goliath angedichtet wird, die bis heute bildlich nachwirkt.
Hier also wird uns erzählt, wie er dem Königtum nahekommt,
bis er ja schließlich nach Sauls Sohn Eschbaal selber König wird.
In dieser Geschichte begegnen die beiden einander als Patient und Therapeut,
weil da einer ist der einen kennt: Stellenausschreibung nicht nötig. Spart Zeit und Energie.

Tja, und da kommt er dann mit dem Ziel, per Kinnorspiel die unruhige Seele zu beruhigen.
Allerdings mach es Sinn, zuerst einmal Sauls Waffenträger zu werden, damit dieser nicht, bei Gelegenheit,
mit Spießen nach dem Musiker wirft, was ja schon mal passieren kann, wie wir alle wissen.

Ist also kein Kinderspiel, das Kinnorspiel - eine Art Laute eigentlich.
Wirkt meditativ sezierend, oder ablenkend, oder kanalisierend.
Radio oder Spotify war ja noch nicht. Stattdessen gezielte Musiktherapie für den König
- offenbar hat sich Gott entschlossen, doch noch einen gute Geist zu schicken,
denn, so heißt es ja: Der Herr ist mit ihm. Und mit David
ist also auch Gott wieder im Hause.

Die Geschichte kommt uns verrückt vor,
dabei handelt sie von Verrücktheit und von Helden,
von Vitamin B und kleinen Geschenken, die die Freundschaft erhalten,
handelt von Eseln und Ziegen, von Brot und von Wein
von Geist und Geistern und von der Musik.

Also nichts, was wir nicht jeden Tag im Fernsehen oder im Stream sehen könnten,
nichts, was wir nicht jeden Tag in der Zeitung lesen könnten,
nichts, was nicht auf Social Media gepostet und kommentiert würde.

Und ja, die Welt ist verrückt, die Herrschenden sind verrückt,
im Sudan oder im Kreml sind sie von allen guten Geistern verlassen,
umgetrieben von bösen Geistern, wer auch immer die geschickt hat -
ich hoffe ja, Gott war es nicht - oder könnte das ein Trost sein,
dass Putin um Gottes Willen nicht ganz bei Trost ist,
und wir nur bitten müssten: schick die Leute doch nicht an die Front,
sondern einen Hirtenjungen holen, der auch Musiker ist.
Der kann Dir Deine Waffen aus der Hand nehmen und für dich spielen, dass deine Seele sich beruhige.
Denn irgendwie muss ja auch Gott wieder in Dein Haus kommen,
nachdem auf die Kirche kein Verlass mehr ist, weil sie von was auch immer heimgesucht wurde.

Und ja, das gilt auch für die anderen Helden der Geschichte,
wie ehemalige Präsidenten, die nicht einmal den Vorzug haben,
dessentwegen Saul gerühmt wird, dass er im Gegensatz zu seinem Nachfolger David, nur eine Frau hat.

Es gilt für alle Herrschenden und Herrschaften, an Staatsspitzen oder auf Online-Portalen,
die gequält werden von bösen Geistern und in Wutausbrüche geraten,
mit Pfeil und Schleudern wütenden Geschicks um sich werfen, koste es, was es wolle,
verzweifelnd am Platz im Leben oder voller Selbstüberschätzung.

Und diese verrückte Erde, wo überall Menschen und Mächte versucht sind,
die Schöpfung in den Ruin zu treiben - wer kann da helfen?
Friede soll werden.

Und dann ist da einer, der Held sein könnte, Superheld vielleicht,
denn er kann gut kämpfen und gut reden und sieht auch noch verdammt gut aus.
Der Held des Boulevard und der Medien, der die Hallen voll macht und Fans hat überall.
Der könnte Waffenträger werden - oder Musiker, und nicht im Vordergrund,
sondern im Hintergrund ein wenig harfieren.
Denn auch Musik ist schon zur Waffe geworden, das Lied, die Hymne der Gewalt.
Auch in der Musik gibt es Helden - die wollen zumindest gut aussehen,
Kämpfer im Big Business.

Und Lieder von Gott oder zu Gott, ihm schmeichelnd oder uns positionierend:
Du bist König, und kein anderer: nötig wär's das einzusehen und zu bekennen, im Lied und in der Tat.

Vor einer Woche waren wir in einem Konfirmationsgottesdienst - und um uns herum hat niemand gesungen
Das hat sich seltsam angefühlt, die Kirche war gut gefüllt. Aber niemand kannte die Lieder,
die, ob der Melodie von „Danke, für diesen guten Morgen“ und „Komm, sag es allen weiter“
ja schmissige moderne Songs waren.
Obwohl ich sagen würde: Kein Wunder, dass Gott auf neue Lieder steht!

Denn das ist es ja, was in der Version von Psalm 98 durch Hub Oosterhuis zum Ausdruck kommt:
Wer singt den Frieden herbei:
nicht nur vom Frieden, nicht über den Frieden,
wer singt den Frieden herbei?

Der Auftrag ist nicht ohne, riskant gar, wie auch David erfahren muss, der zur Zielscheibe wird.
Und Musik selbst ist ambivalent, vielfältig und widersprüchlich wie wir Menschen,
getrieben von diesen und jenen Geistern.

Wir haben vorhin gesungen, dass wir mit dem herzlichen und mündlichen Lob Gottes verkündigen,
was uns von Gott bewusst geworden ist.
Musik und Singen sind also Verkündigung und ein Auftrag zur Verkündigung, die zueinander finden.
Zum Glück kenne ich da begabte Musiker:innen die mit vielen Instrumenten inklusive ihren Stimmbändern
wunderbare Musik machen können, die von dieser Erde und von Gottes Liebe erzählt.
Denn der Gewalt und der damit verbundenen Wallung zum Trotz bleibt es eine gute Idee,
die Seelen mit Musik beruhigen und zum Guten bewegen zu können.

Für Gott oder zu Gott zu singen, das ist Kantate. Aber
aber ebenso von Gott für die Menschen und zu den Menschen zu singen.
Für die Esel und die Ziegen und die unruhigen Geister, selbst wenn sie von Gott geschickt sein sollten.

„Denn Saul sandte zu Isai und liess ihm sagen:
Lass doch David in meinem Dienst sein, denn er hat Gnade gefunden in meinen Augen.
23 Und wenn Gottesgeist auf Saul war,
nahm David die Laute und griff in die Saiten;
dann wurde es Saul leichter, und es tat ihm gut, und der böse Geist wich von ihm.“

Darum: Wer singt und spielt den Frieden herbei? Wer singt den Frieden herbei?